

Klagen bringt nichts. Handeln ist angesagt.

In der Süddeutschen Zeitung ätzt der Zeitungsmensch Bernd Graff gegen die Idiotae, die sich seiner Meinung nach ohne nötige Sachkenntnis als selbsternannte Berichterstatter im Web 2.0 ausbreiten und es dabei an Sorgfalt und Qualität mangeln lassen. Seine eigentliche Klage gilt dabei allerdings einem von ihm befürchteten Einflussverlust der etablierten sog. Qualitätsmedien zugunsten einer unübersehbaren Gruppe von Menschen, die unkontrolliert und häufig anonym scheinbar handfestes Wissen verbreiten.

Mit diesen und anderen Sorgen steht Graff keinesfalls alleine. Der Streit um Chancen und Risiken eines Internets, an welchem jeder teilhaben und mitwirken kann, ist nicht neu.

Das neue Web hat Möglichkeiten eröffnet, die uns bis dahin einfach verschlossen geblieben waren: Tausend Informationen auf einen Klick, freier Meinungs austausch mit Menschen aus aller Welt, eine Vielfalt von Ideen und Anregungen, von hilfreichen Beiträgen und nützlichen Tipps und Tricks. Noch nie ist es so einfach gewesen, so viele Leute in relativ kurzer Zeit für eine, für seine! Sache zu begeistern, wie über das Internet. Erinnern wir uns an den Auslöser des arabischen Frühlings: Ein junger Internet-Nutzer brachte mit seinem Beitrag einen gewaltigen Stein ins Rollen, der bis heute nicht zum Stillstand gekommen zu sein scheint.

Und noch nie war es so einfach, schnell zu einer Frage Expertenrat einzuholen, spezifische und detaillierte Informationen zu einer unglaublichen Menge Themen zu finden. Das Internet weiß praktisch einen Rat für jede Lebenslage, schließlich gibt es immer irgendwo auf der Welt Menschen, die irgendwann einmal gleiche Sorgen und Probleme hatten und dies in einem der Millionen Foren ausführlich diskutierten.

Hier liegt allerdings auch das von den Kritikern gemeinte Problem.

Das Paradebeispiel falscher oder einseitiger Informationen ist wohl die freie Online-Enzyklopädie Wikipedia. Wir alle wissen um deren Offenheit, die Möglichkeit eines jeden, sein Wissen ergänzend einzubringen. Und wir alle wissen auch um manchen Fehler, der sich zwischen Anderem, sehr Nützlichem und Wahrem verbirgt. Aber wie sollen wir ihn erkennen? Wir waren nicht selten angetan von der Masse und vor allem von der Dichte an Fakten, die es uns bietet. Und wir ließen uns täuschen von Fachsprache und – wörtern, die uns Wahrheit, ja Seriösität suggerierten.

Nicht jeder Fakt, der online kursiert, entspricht automatisch der Wahrheit. Dies ist manchmal schon auf den ersten Blick ersichtlich, meistens jedoch nur sehr schwer nachprüfbar. Die Vermutung einer einzelnen Person, geäußert zum Beispiel in dem populärsten sozialen Netzwerk Facebook, Angelina Jolie könne vermutlich ein Kind erwarten, verselbstständigt sich binnen Minuten und Stunden zu dem vermeintlich wahren Fakt „Angelina Jolie ist schwanger“. Dem schenken tausende, wenn nicht gar Millionen Menschen Glauben, ohne seine Quelle auf Seriösität und Wahrheitsgehalt zu hinterfragen. Ist erst einmal eine Richtung angegeben, folgen alle im Schwarm. Die JIM-Studie 2013 zeigt: Auch Jugendliche suchen gern und häufig derartige Netzwerke auf.

Fehlinformationen solcher Art ziehen nun vielleicht weniger ernsthafte Folgen für den Betroffenen nach sich. Wenn nun aber ein vermeintlich



Sachverständiger in einem Forum kundtut, im Koran würde zum Mord an Frauen aufgerufen? Einige Leser werden vermutlich diese „Information“ für bare Münze nehmen und sie als gerechtfertigte Begründung für massive Diskriminierung und Gewalt von und an Muslimen sehen. Das sind die unübersehbaren Schattenseiten des Netzes.

Aber kein Schatten ohne Licht: Kunden-Bewertungsfunktionen von Onlineshops und Reiseanbietern beispielsweise zeigen ein durchaus realistisches Bild von den Dingen und unterstreichen die Vorteile von Mitwirkung im Internet: Dadurch, dass jeder eine Rezension verfassen und zum Beispiel das Produkt mit Sternen oder Ähnlichem bewerten kann, entsteht eine umfangreiche Einschätzung, die es dem potentiellen Kunden ermöglicht, sich selbst eine Meinung zu bilden. Gerade weil so unglaublich viele sich beteiligen können und es auch tun, ist es möglich, viele unterschiedliche Ansichten und Erfahrungen zu lesen, um sich selbst schlussendlich ein Bild zu machen: Überwiegen für mich positive oder negative Einschätzungen? Kann ich über angeführte Mängel bei diesem Preis vielleicht hinweg sehen?

Erst wenn eine größere Menge von Menschen unterschiedlicher Meinung und mit unterschiedlichem Wissen aktiv im Netz tätig ist, kann so etwas wie eine Selbstkontroll-Funktion entstehen: unmöglich falsche, absolut niveaulose, hetzerische, ... Kommentare von Usern mit radikalem oder sehr kontroversen Inhalt werden von anderen Nutzern kritisiert, relativiert oder entkräftet. Hier zeigt sich der Segen der sich selbst korrigierenden Schwarmintelligenz. Damit wird der Vorwurf einer unkontrollierten Ausbreitung von zweifelhaften Informationen, wie Graff sie befürchtet, widerlegt.

Trotzdem bleibt die Gefahr, der Täuschung wahrheitswidriger Informationen zu erliegen groß. Man muss im Stande sein, Argumente und Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen, sofern dies möglich ist, und im Zweifelsfall mehrere Quellen zu Rate zu ziehen. Das beinhaltet auch, dass wir lernen, im Netz falsche von wahrer Information zu unterscheiden und immer kritisch gegenüber Wissen aus dem Internet zu sein. Gefordert ist Medienkompetenz.

Das partizipative Web birgt, wie wir gesehen haben, Risiken, aber es bietet auch Chancen. Damit die Fülle der Chancen sinnvoll genutzt werden kann, müssen die Menschen lernen, kompetent damit umzugehen. Diese Kompetenz so früh wie möglich zu vermitteln, ist die große Aufgabe von heute.

Wörter: 806

